

V o r t r a g

anlässlich der Vortragsveranstaltung der Deutschen Gesellschaft für Hubschrauberverwendung und Luftrettungsdienst e.V. am 16.4. 1977 in der Beethovenhalle in Bonn

Einleitung

Als langjähriges Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Hubschrauberverwendung und Luftrettungsdienst freue ich mich, Ihnen heute die von mir gegründete S.O.S.-Flugrettung vorstellen zu dürfen.

Wie aus den Vorträgen meiner Herren Vorredner hervorging, besteht bei den militärisch geführten Rettungsdiensten ein hervorragendes Luftrettungsnetz. Uns allen ist bekannt, daß diese ihre Leistungsfähigkeit mit oft dramatischen Einsätzen demonstriert haben. Aber auch schon hier ergeben sich Gründe für eine engere Zusammenarbeit mit den anderen maßgeblichen Luftrettungsorganisationen. Eindeutig ergibt sich im öffentlichen, zivilen Bereich die Notwendigkeit, auch weiter gefasste Rettungssituationen, die aus bestimmten einzusehenden Gründen von den erwähnten militärischen Rettungsdiensten nicht übernommen werden können, abzudecken.

Motivation

Die Mobilität unserer Wohlstandsgesellschaft führt infolge vermehrter privater und beruflicher Reisetätigkeit, auch unabhängig von saisonalen Schwankungen, notfallähnliche Situationen herbei. Diese können naturgemäß von den militärischen Rettungsdiensten gar nicht oder kaum berücksichtigt werden.

Wenn laut Spiegel mehr als 3 Millionen Bundesbürger in diesem Sommer in den Süden in den Urlaub allein fliegen und davon nur ein geringer Prozentsatz verunglückt oder schwer erkrankt, ist leicht einzusehen, daß hier der militärische Einsatz von Rettungsflugdiensten schon aus politischen Gründen vor Barrieren steht.

Gründung

Nun meine Damen und Herren, werden Sie sich vielleicht die Frage stellen, warum ausgerechnet ich als Frau eine Flugrettungsorganisation gegründet habe. Dies will ich Ihnen gerne erklären:

Durch meine langjährige Tätigkeit in einem Lufttransportunternehmen, welches sich mit den verschiedensten Flugtransporten - auch mit Hubschraubern - beschäftigt, erhielt ich mein Know-How und sind mir auch vielfach Rettungssituationen begegnet, die mich relativ frühzeitig mit diesem Spezialsektor der Fliegerei in Berührung brachten.

Bereits vor nahezu 10 Jahren z.B. wurde unserem Unternehmen vom Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes in Bonn ein Auftrag erteilt, der Modelluntersuchungen von Hubschraubereinsätzen für die zivile Luftrettung zum Ziele hatte. Durch den positiven Verlauf des Testversuches war der Luftrettungsgedanke initiiert. Auch das schweizer Vorbild vor Augen bestärkte mich damals eine ähnliche Organisation in Deutschland zu gründen, da es zum damaligen Zeitpunkt nichts derartiges in Deutschland gab.

Namensgebung

Die weiteren Ausführungen sollen Ihnen nun die Organisation, den Einsatzbereich, die Ziele und den Aufbau der S.O.S.-Flugrettung vor Augen führen:

Die Namensgebung der S.O.S.-Flugrettung sollte für die Allgemeinheit und internationale verständlich, präzise und einprägsam sein. Umfragen bestätigen diese Meinung.

Mit dem Begriff S.O.S.-Flugrettung wird unsere Zielsetzung optimal ausgedrückt.

Organisationsform

S.O.S.-Flugrettung ist als gemeinnütziger Verein im Vereinsregister eingetragen und arbeitet ohne jegliche Gewinnabsichten.

Förderersystem

Die Gründung des Vereins erfolgte 1975 auf der Basis eines Förderersystems. In Anlehnung an das schweizerische Gönnersystem steht unseren Fördermitgliedern durch Zahlung eines geringen jährlichen Mitgliedsbeitrages, der als Spende steuerlich absetzbar ist, die Einrichtung der S.O.S.-Flugrettung in einem medizinischen Notfall bis zu DM 10 000.-- kostenfrei zur Verfügung.

Selbstverständlich steht unser Rettungsdienst auch der Allgemeinheit auf Anforderung und bei medizinischer Indikation zur Verfügung.

Öffentlichkeitsarbeit

Der Kontakt zu Förderern wird durch persönlich getragene Werbung realisiert. Der Bekanntheitsgrad wird aber auch durch die Berichterstattung in der Presse über spektakuläre Einsätze erhöht, obwohl dies nicht immer im Sinne des humanitären Gedankens sein kann.

Finanzierung

In der Regel werden im Inland die Kosten für Verlegungsflüge von den Sozialversicherungsträgern erstattet, sofern die medizinische Notwendigkeit vorliegt und vom Arzt der Flug verordnet wird. Verlegungsflüge aus dem Ausland müssen vorab mit dem Versicherungsträger geklärt werden. Diese Frage versucht unsere Organisation für den Betroffenen gleichzeitig mit der Einsatzplanung abzuklären.

Wenn es um ein Menschenleben geht und die Kostenfrage nicht vor dem Einsatz abgeklärt werden kann, verfahren wir unbürokratisch und helfen.

Versicherungen

Selbstverständlich unterliegt die Beförderung der im Rettungsflugzeug befindlichen Personen der allgemeinen Versicherung im Luftverkehr und wird zusätzlich durch die S.O.S. besonders abgesichert. Dies trifft sowohl für den oder die Patienten, den begleitenden

Arzt und das medizinische Personal sowie für etwaige Begleitpersonen zu.

Alarmzentrale

Die S.O.S.-Flugrettung unterhält eine eigene Alarmzentrale, die rund um die Uhr unter der Telefon-Nummer 0711/70 55 55 erreichbar ist. Dies selbstverständlich auch an Feiertagen. Zusätzlich besteht eine Telexleitung für Alarmrufe aus dem In - und Ausland.

Fluggerätekapazität

Für die heutigen Erfordernisse steht uns ein ausreichendes, geeignetes, standortgünstiges, d.h. einsatzoptimales Potential von Rettungshubschraubern, Ambulanzflugzeugen mit Druckkabinen und Notarzt-Jets mit med. Ausrüstung auf Abruf zur Verfügung.

Einsatzsektor

Unsere Organisation befasst sich vornehmlich mit Sekundäreinsätzen. Obwohl ich hier voraussetzen darf, daß die Begriffe bei allen Anwesenden bekannt sind, möchte ich doch kurz auf den Begriff "Primär- und Sekundäreinsatz" eingehen:

Unter Primäreinsätzen verstehen wir im allgemeinen Transporte vom Unfallgeschehen zum nächsten, zuständigen Krankenhaus.

Unter Sekundäreinsätzen verstehen wir dagegen Verlegungen von einem Krankenhaus in ein anderes, meist in eine Spezialklinik. Bei den Sekundärflügen unterscheiden wir des weiteren unter dringlichen und nicht dringlichen Sekundäreinsätzen.

Im Sinn der Flugrettung werden auch Filtransporte von Organen, Blutkonserven, med. Spezialgeräten und Medikamenten vorgenommen. Auf Anforderung von Regierungsstellen stehen wir auch für Katastrophenfälle zur Verfügung.

Argumente für den Flugtransport

Für Verlegungsflüge vornehmlich aus dem Ausland. sog. Repatriierung

flüge gibt es nach Dr. Bühler der Schweizerischen Rettungsflugwacht drei Aspekte:

1. der psychologische Aspekt

Die fremde Auslands- und Krankenhausatmosphäre, getrennt von der Familie, Sprachschwierigkeiten und dergleichen mehr.

2. der medizinische Aspekt

Die oft lebensrettende Überführung in ein spezialisiertes Zentrum in der Nähe des Heimatortes, z.B. bei schweren Verbrennungen, Tropenkrankheiten, usw.

3. der volkswirtschaftliche Aspekt

Hochqualifizierte Berufstätige oder Firmeninhaber können im Heimatkrankenhaus im engen Kontakt zur Firma bleiben und vom Krankenhausbett ihre Leitungsfunktionen ausüben.

In der Regel sind alle drei Gründe miteinander verflochten.

Abgrenzungskriterien

Hier ergibt sich auch die Frage, wie die medizinische Notwendigkeit definiert und damit eindeutig abgegrenzt werden kann.

Die medizinische Notwendigkeit wird z.B. in den Grundsätzen zur Verbesserung des Rettungswesens gemäß Bundesdrucksache 7/3815 ausführlich erläutert, unter maßgeblicher Leitung des Professor Ahnefeld. Danach wird die med. Notwendigkeit auf Notfallpatienten bezogen, die unter Aufrechterhaltung der Transportfähigkeit und Vermeidung weiterer Schäden in ein geeignetes Krankenhaus zu verbringen sind.

Notfallpatienten sind Personen, die sich infolge von Verletzungen, Krankheit oder sonstiger Umstände in Lebensgefahr befinden oder deren Gesundheitszustand in kurzer Zeit eine Verschlechterung befürchten läßt, sofern nicht unverzüglich med. Hilfe eingreift.

Die Abgrenzung kann sicherlich in einigen Fällen, vor allem im Ausland zu Schwierigkeiten Anlass geben, wird aber im Sinne unserer lebensrettenden Zielsetzung zum Wohle des Patienten ausgelegt.

Rettungskette

Es versteht sich von selbst, daß sich unser Rettungsdienst nicht nur ausschließlich auf die eigentliche Flugüberführung und med. Betreuung in der Luft beschränkt, sondern umfassend vom Krankenbett bis zur Einlieferung in das Heimat bzw. Spezialkrankenhaus ausgeübt wird.

Krisenstab der S.O.S.-Flugrettung

In diesem Zusammenhang muß auch auf die außerordentliche Koordination aller zur Rettung notwendigen Massnahmen hingewiesen werden, die in der Regel über Telefon und Telex mit den verschiedensten Ministerien oder Regierungen, Behörden, Organisationen, Ärzten, Krankenhäusern, Rettungsdiensten, Angehörigen, Versicherungen, Krankenkassen, Zoll, Flugsicherung, Flughäfen usw. hergestellt wird, zu ungewöhnlichen, oft ausserhalb des Dienstes liegenden Zeiten. Diese unbürokratische Art der Kontaktierung ist eben nur durch eine solche bewegliche Organisation optimal möglich.

Medizinisch-technische Ausrüstung

Die medizinische-technische Ausrüstung der von uns eingesetzten Flugzeuge entspricht der eines Notarztwagens und außerdem den neuen Richtlinien des Bundesministers für Jugend, Gesundheit und Familie.

Flying Doctors System

S.O.S. hat mit solchen Ärzten Verträge abgeschlossen, deren Kenntnisse die optimale medizinische Versorgung im Einsatzfalle jederzeit nach bestem Wissen und Gewissen garantieren. Dieser ärztliche und medizinische Begleitstab wird von S.O.S. für diese spezielle Aufgabe und den spezifischen Erfordernissen auf dem neuesten Stand gehalten.

Das besondere Interesse der deutschen Ärzteschaft an unserer Organisation kam auch beim diesjährigen internationalen Ärztekongresse in Davos zum Ausdruck wo wir Gelegenheit hatten

Einrichtung und einen unserer Rettungshubschrauber vorzuführen.

Einsatzbeispiele

Wenn auch von meinen Herren Vorrednern, den militärischen Experten, schon dramatische Einsätze genannt wurden, mag es Sie doch interessieren, welche Situationen sich im zivilen Flugrettungsdienst der S.O.S. ergeben und ihren Einsatz erforderten.

Es kommt mir hierbei nicht darauf an, mit einer Vielzahl von Fällen in Wettbewerb zu anderen ähnlichen Rettungsdiensten zu treten, sondern einen kleinen Ausschnitt aus unserer technischen, organisatorischen und medizinischen Leistungsfähigkeit zu erbringen:

- 1) Eine dankbare Angehörige eines Patienten schrieb uns einmal: "Ich habe nicht gewußt, daß es so etwas gibt". Sie meinte damit unsere unbürokratische Hilfe.
Ihr Schwager wurde in Spanien von einem Auto angefahren und lag bewußtlos mit multiplen Frakturen, einer Gehirnkontusion und einer Schädelbasisfraktur in einem spanischen Krankenhaus. Wir handelten nach Rücksprache mit dem Arzt sofort und holten den Patienten noch in der gleichen Nacht nach Stuttgart. Dieser Einsatz war lebensrettend.
- 2) Ein anderer Fall war z.B. eine Rückholung aus Polen. Der Patient sagte bei der Ankunft in München-Riem zu seinen Angehörigen nur "Ich bin sprachlos". Er meinte damit die Schnelligkeit, mit welcher wir ihn aus Polen herausgeholt haben. Ein Anruf bei seiner Reisegesellschaft ergab, daß eine Überführung von Polen nach München mind. 14 Tage Vorbereitung bedarf. Daraufhin rief uns seine Firma an und wir organisierten diesen schwierigen Einsatz aus dem Ostblock innerhalb eines Tages.

Zusammenfassung

Meine Damen und Herren, ich hoffe, daß Ihnen mein kurzes Referat die Zielsetzung, das Aufgabenspektrum und die Leistungsfähigkeit der S.O.S.-Flugrettung stichwortartig aufzeigen konnte.

Es kommt mir aber auch darauf an, allen Beteiligten aufzuzeigen, daß hier ein öffentliches Interesse für die Tätigkeit ziviler Luftrettungsdienste vorliegt und nur in der Zusammenarbeit aller Beteiligten Luftrettungsdienst geleistet werden kann.

Insbesondere möchte ich dem Veranstalter, dem hochverehrten Generalmajor H a m p e meinen herzlichen Dank sagen für die Möglichkeit vor diesem Forum unseren Flugrettungsdienst darstellen zu können. Ich hoffe, auch wir konnten ein wenig dazu beitragen, Ihrem Leitmotiv für diese Veranstaltung entsprechend, "der deutsche Luftrettungsdienst wird in der ganzen Welt als vorbildlich angesehen", unter Beweis zu stellen.